



VERBAND
**BILDUNGS
MEDIEN**

AUSSCHUSS BERUFLICHE BILDUNG

**FRÜHZEITIGE
BERUFSORIENTIERUNG –
DER SCHLÜSSEL
ZUR RICHTIGEN BERUFSWAHL**

(Juni 2026)

INHALT

Fachkräftemangel hat sich weiter verstärkt.....	2
Berufsorientierung als Schlüsselfaktor erkannt.....	2
Schlüsselrolle für die Eltern und Lehrkräfte	3
Von der zunehmenden Komplexität überfordert	4
Entscheidende Rolle der Betriebe und Ausbilder.....	4
Erforderliche Maßnahmen	4
a. Aktive Einbindung der Eltern.....	4
b. Online-gestützte Eignungstests	5
c. Online-Support durch Berufs-Coaches.....	5
d. Information zur hohen Durchlässigkeit zwischen betrieblicher und akademischer Ausbildung	5
e. Maßnahmen zur Unterstützung von Betrieben, um junge Menschen erfolgreich durch die Ausbildung zu begleiten	5

FACHKRÄFTEMANGEL HAT SICH WEITER VERSTÄRKT

Nach einem Jahrzehnt starker Entwicklung wird die deutsche Wirtschaft zunehmend vom Mangel an Fachkräften ausgebremst. Hoffnungen, dass sich die berufliche Ausbildung als Hauptquelle des Fachkräfteangebots durch die verstärkte Migration ab 2015 erholen könnte, haben seit 2020 einen deutlichen Dämpfer erhalten. 2020 lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse erstmals unter 500.000.¹

Die derzeitige schwierige wirtschaftliche Situation in Deutschland spiegelt sich auch in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2025 wider. Es wurden bundesweit nur noch rund 476.000 duale Ausbildungsverträge abgeschlossen. Dies entspricht einem Rückgang von 10.300 Verträgen (-2,1 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr.²

Eine spürbare Entlastung beim Fachkräftemangel in der Industrie und im Handwerk konnte auch durch die breite Verfügbarkeit Künstlicher Intelligenz (KI) im Herbst 2022 nicht erreicht werden. Vielmehr wirkt sich die KI bremsend auf die Zahl der kaufmännischen Ausbildungsstellen und auf akademische Berufseinsteiger aus. **Die richtige bedarfsorientierte Berufswahl wird gerade in dieser Situation zu einer entscheidenden Herausforderung für die Gesellschaft und den Wirtschaftsstandort Deutschland:** Zum einen, damit Nachwuchskräfte ohne z. T. ermüdende Umwege ihren beruflichen Bildungsweg beginnen

und eine Laufbahn starten können, die ihnen einen motivierenden Bildungserfolg und gute Berufseinstiegschancen eröffnet. Zum zweiten, weil die akademische Ausbildung kein Garant für einen erfolgreichen Berufseinstieg mehr ist, und zum dritten, damit für die Unternehmen und Institutionen am Wirtschaftsstandort Deutschland die dringend benötigten, gut ausgebildeten Fachkräfte früher zur Verfügung stehen – seien sie nun gewerblich und/oder akademisch gebildet.

BERUFSORIENTIERUNG ALS SCHLÜSSELFaktor ERKANNT

Der grundsätzliche Bedarf an intensiverer und früherer Berufsorientierung ist vielerorts bereits erkannt worden. **Landes- und Bundesministerien, Verbände und Kammern haben vielfältige, oftmals jedoch nicht miteinander koordinierte und unterschiedlich nachhaltige Einzelinitiativen** gestartet, junge Menschen innerhalb der allgemeinbildenden Schulen für die Frage der Berufswahl zu sensibilisieren. Es geht darum, die Jugendlichen ab der 7./8. Jahrgangsstufe mit berufsorientierenden Angeboten in Kontakt zu bringen. „Girls‘ Day / Boys‘ Day“, Initiativen wie „Kein Abschluss ohne Anschluss“ in NRW³, „Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden Schulen“ in Niedersachsen⁴, BORS/BOGY mit dem Fach WBS in Baden-Württemberg⁵ sowie das „Berufsorientierungsprogramm“ (BOP) des BMBFSFJ⁶ sind ebenso wie



1 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/04/PD21_187_212.html

2 https://www.bibb.de/de/pressemitteilung_215396.php

3 <https://www.schulministerium.nrw/schule-bildung/bildungsthemen/berufliche-orientierung>

4 <https://www.mk.niedersachsen.de>

5 <https://bo.zsl-bw.de/%2CLde/Startseite/Verwaltungsvorschrift>

6 <https://www.inab-jugend.de/schule-und-erziehung/berufsorientierungsprogramm-bop/>

verpflichtende Schülerpraktika Beispiele für den Versuch, das Kennenlernen des Berufsalltags in verschiedenen Tätigkeitsfeldern zu fördern.

Dennoch: Ein **nachhaltiges Umdenken** und eine **deutlich bedarfsgerechtere Berufswahl** der jungen Menschen sind trotz vielfältiger Initiativen nicht erkennbar. Noch immer brechen 30 bis 50 % der Studierenden ihr Studium ab,⁷ bei den Auszubildenden werden zwischen 25 % (insgesamt) und 50 % der Auszubildenden (Gastronomie) vor dem Abschluss gelöst.⁸ Dies ist ein alarmierendes Indiz dafür, dass die richtige Berufswahl noch immer große Schwierigkeiten bereitet.

SCHLÜSSELROLLE FÜR DIE ELTERN UND LEHRKRÄFTE

Allen Analysen zufolge kommt den **Eltern und Lehrkräften bei der Berufsorientierung** große Bedeutung zu:

Einer Untersuchung des BiBB zufolge **wird die Wahl des Bildungsweges vor allem vom sozialen Umfeld der jungen Menschen – Familien und Freunden – beeinflusst.**⁹ Eine besondere Rolle spielt nach wie vor die **Erwartungshaltung der Eltern**, der Nachwuchs solle einen Beruf auf einem gleichen oder besseren Niveau als dem der Eltern ergreifen und so den sozialen Aufstieg beginnen bzw. fortsetzen. Werden mit einer akademischen Bildung bessere Beschäftigungs- und Verdienstchancen und ein höheres gesellschaftlichen Ansehen verbunden, ist dies ein starker Antrieb, unabhängig von den

individuellen Eignungen und Neigungen nach dem Schulabschluss ein Studium aufzunehmen. Der Rückgang in den tatsächlichen Beschäftigungschancen von Akademikern in Bürotätigkeiten setzt sich im Bewusstsein der Elterngeneration erst langsam durch. Die sozialen und finanziellen **Zukunftschancen, vor allem aus der Brille des direkten sozialen Umfelds** betrachtet, sind somit ein zentraler Faktor und entscheiden mit darüber, welche Informationsangebote zur Berufsorientierung die Jugendlichen wahr- und aufnehmen. Zugleich zeigt sich, dass junge Menschen bei der Berufsorientierung sehr stark zu Berufen neigen, mit denen sie durch das Elternhaus oder im Freundeskreis in Berührung kommen.

Den **Lehrkräften an den Schulen fällt eine wichtige Rolle zu**, entsprechend dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen auch **Informationen** zu den Möglichkeiten des Bildungs- und Arbeitsmarktes zu vermitteln oder zumindest entsprechende Informationsangebote im Rahmen der Schulbildung zu vermitteln. Dabei zeigt sich, dass in den Berufsorientierungs-Beratungen der mehr als 80 % allgemeinbildenden Schulen nach Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) die klare Tendenz beobachtet wird, unabhängig von der Eignung und Neigung der Jugendlichen ein Studium zu empfehlen. So zumindest ist der Eindruck bei mehr als der Hälfte der befragten Eltern.¹⁰



7 https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2025/MINT-Herbstreport_2025-MINT-Meter.pdf

8 https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_informationsbeitrag_vertragsloesungen-befunde-massnahmen-ueberblick.pdf

9 [pmbibbreporthandwerk.pdf](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_informationsbeitrag_vertragsloesungen-befunde-massnahmen-ueberblick.pdf)

10 <https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/4185588/e4cf51cd21cae9966d6704c843a9b1a5/berufsorientierung-data.pdf>

VON DER ZUNEHMENDEN KOMPLEXITÄT ÜBERFORDERT

Viele Eltern – aber auch ebenso viele Lehrkräfte – sind jedoch, wie ihre Kinder, mit der Vielfalt und Komplexität der beruflichen Möglichkeiten überfordert. Angesichts von mehr als 300 Ausbildungsberufen und annähernd 20.000 Studiengängen können sie oftmals nur im Rahmen der eigenen beruflichen Horizonte beraten. Dies liefert auch einen Erklärungsbeitrag zur **Neigung der jungen Menschen, den gleichen Bildungsweg und Beruf wie die Eltern** zu ergreifen, und zugleich die Neigung der Eltern, hierzu zu raten.

In der näheren Analyse der bestehenden Angebote stößt man auf zwei weitere Problemfelder:

- Die vorherige **Berücksichtigung der individuellen Eignung und der Neigung der jungen Menschen** kommt sowohl bei standardisierten Vortragsveranstaltungen als auch bei Kennenlernetagen und Praktika oftmals zu kurz. Entsprechende Beratungsleistungen, die etwa bei der Bundesanstalt für Arbeit angeboten werden,¹¹ sind jedoch oft nicht bekannt und setzen stark auf die **Eigeninitiative** der Schülerinnen und Schüler und ihrer Lehrkräfte und Eltern.
- Die Informationsangebote lassen den zentralen **Einfluss des sozialen Umfelds vielfach außer Acht**. Entsprechend wenige der Informationsangebote sind auf die Eltern der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und erreichen diese. Dazu gehört die Sensibilisierung der Eltern für ihre zentrale Rolle bei der Berufswahl und der ermutigenden Begleitung ihres Nachwuchses.

ENTSCHEIDENDE ROLLE DER BETRIEBE UND AUSBILDER

Häufig hat es weniger mit der vermeintlich falschen Berufswahl zu tun, dass junge Menschen ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen. Die Entscheidung hat oft mit negativen Erfahrungen während des praktischen Teils der Ausbildung zu tun. Ausgeprägt ist die Anzahl der Ausbildungsabbrüche im gastronomischen Bereich, aber auch – und dort ist es besonders verheerend – in den Berufen der Gesundheit, Pflege und Soziales. Gerade in kleineren Betrieben und Praxen mangelt es oft an Ausbildungs- und Führungskapazität. Die Rolle der Betriebe und Ausbilder ist an dieser Stelle zentral, denn wenn sie es nicht von Anfang an schaffen, Auszubildende in der Praxis mitzunehmen, die Inhalte am Praxisort zu vermitteln und in Arbeitsorganisationen zu integrieren, verlassen junge Menschen desillusioniert und enttäuscht die Ausbildung in einem Beruf, für den sie sich vorab bewusst entschieden haben.

ERFORDERLICHE MAßNAHMEN

Die **berufsbildenden Verlage im Verband Bildungsmedien e. V.** sehen gerade jetzt fünf zentrale Ansatzpunkte für die dringende und nachhaltige Verbesserung der Berufsorientierung – auch zur Förderung der Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft:

a. Aktive Einbindung der Eltern

Die Einbindung der Eltern als zentrale Entscheidungsinstanz sollte neben den Schülerinnen und Schülern im Zentrum der Aktivitäten stehen.



¹¹ <https://www.arbeitsagentur.de/bildung/noch-planlos/erfahrungsbericht-berufsberatung-wie-laeuft-das-ab>

Informations- und Beratungsinitiativen sollten sich vor allem an Schüler/innen und ihre Eltern richten, diese aktivieren und zugleich in die Lage versetzen, sich frühzeitig zielgerichtet gemeinsam Gedanken zu machen.

b. Online-gestützte Eignungstests

Berufsüberlegungen müssen schon heute individueller erfolgen als standardisierte Informationsabende es ermöglichen. Hierzu sind auch und gerade während der Pandemie entstandene online-gestützte Eignungstests sehr gut geeignet herauszufinden, welcher berufliche Weg für den/die Einzelne/n passen könnte. Solche Software ist bereits vorhanden und wäre kostenlos bereitzustellen.

c. Online-Support durch Berufs-Coaches

Darauf aufbauend sollte Support durch Berufs-Coaches online und ebenfalls kostenlos verfügbar werden. Die Beratung kann so die Eignung und Neigung der jungen Menschen mit passenden Informationsangeboten verbinden.

d. Information zur hohen Durchlässigkeit zwischen betrieblicher und akademischer Ausbildung

In unserer Gesellschaft und vielen Institutionen halten sich hartnäckige Meinungen, dass mit dem Start einer „Ausbildung“ zum Beginn der beruflichen Qualifizierung die Zukunftschancen begrenzt seien und ein Studium damit nicht mehr möglich sei.

Dem ist nicht so – weder ist durch eine Ausbildung der Weg ins Studium versperrt, noch bestehen durch einen Studienabschluss per se bessere Zukunftschancen.

Hier müssen Aufklärungs- und Informationsarbeit ansetzen: Ausbildung und Studium sind zwei sich potenziell ergänzende Wege der Qualifizierung für

einen Beruf – vielfach auch kombinierbar im Dualen Studium – und legen die Absolventinnen und Absolventen nicht auf eine praktische oder akademische Bildung und anschließende Tätigkeit oder eine Karrierestufe fest.

e. Maßnahmen zur Unterstützung von Betrieben, um junge Menschen erfolgreich durch die Ausbildung zu begleiten

Für den Umgang mit Auszubildenden am Praxisort sind von Beginn an gewisse Voraussetzungen und Standards notwendig und zu etablieren. Damit kann sichergestellt werden, welche Inhalte zu vermitteln sind, wie angeleitet wird und wie die neuen jungen Mitarbeiter und Kollegen in Teams und Arbeitsorganisationen aufgenommen und integriert werden. Betriebe und Ausbilder müssen durchgehend bei diesem Prozess unterstützt werden.

Gerade hier ist die **Landes-, aber auch die Bundespolitik** gefordert, zeitnah Mittel und Ressourcen bereitzustellen und koordinierte Initiativen zu starten, damit die Berufsorientierung bei Eltern, Lehrkräften und Jugendlichen unmittelbar und sehr deutlich verbessert wird.

**HABEN SIE FRAGEN ODER ANREGUNGEN?
WIR FREUEN UNS AUF IHRE NACHRICHT!**

Kurfürstenstraße 49
60486 Frankfurt am Main
T: +49 69 9866976-0
verband@bildungsmedien.de
www.bildungsmedien.de